

**„Migration“ im bilingualen Unterricht (Geschichte)
(in Zusammenarbeit mit dem IUFM Franche-Comté)**

Eva Pedrocchi (bilingualer Unterricht: Geschichte) und Catherine Hugues (Deutsch)

ZIELE:

- Im Rahmen des bilingualen Unterrichts ein etwa 10 Seiten umfassendes Dossier gemeinsam erstellen, welches bei der mündlichen Abiturprüfung vorgestellt wird.
- An einem unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Johannes Rau veranstalteten Wettbewerb für Geschichte teilnehmen.

TEILNEHMENDE:

Schülerinnen und Schüler einer Oberstufe des Gymnasiums Georges Cuvier, Montbéliard.

DAUER:

Ein Schuljahr im Rahmen des [TPE](#) (*Travaux Personnels Encadrés*), eines handlungsorientierten Unterrichts.

Die Lernenden erhalten pro Woche zusätzlich eine Stunde Erdkunde/Geschichte auf Deutsch, sowie eine Deutschstunde

ANGESTREBTE KOMPETENZEN:

- Fachwortschatz erwerben, um das gewählte Thema adäquat bearbeiten zu können
- Die dem Texten inhärenten Fragestellungen erkennen und Fragen zum Text formulieren
- Eigenständig nach Materialien suchen
- Unterschiedliche authentische Texte sichten
- Die in den ausgewählten Texten vorhandenen Informationen analysieren und auswerten
- Argumentieren
- In der Form eines Dossiers die gesamten Recherchen synthetisieren (Einführung, Struktur, Schluss)
- Die Zwischenergebnisse der Recherchen und das Endergebnis mündlich vortragen

VERLAUFSBESCHREIBUNG:

1. Allgemeine Präsentation des Themas „Migration“

Am Anfang des Schuljahres wurden die europäischen Migrationsbewegungen anhand einer Karte präsentiert. Auf diese Weise wurde der entsprechende themenspezifische Wortschatz eingeführt.

Im ersten Trimester wurden die folgenden 4 gemeinsam vereinbarten Themen behandelt:

- Das Problem der Aussiedler
- Die deutsche Auswanderung in die Vereinigten Staaten im 19. und 20. Jahrhundert
- Gründe und Schwierigkeiten dieser Auswanderung

- Die „Pendelauswanderung“ innerhalb Europas (anhand der Untersuchung eines Einzelfalls)

Noch vor Ende des ersten Trimesters hatten sich alle Schülerinnen und Schüler ein Thema ausgesucht, das mit den Gründen und den Schwierigkeiten der Auswanderung zu tun hatte.

Da es eine Arbeit über die Lokalgeschichte sein sollte, haben sie beschlossen, von einem in Montbéliard lebenden Deutschen zu erzählen.

2. Behandeltes Thema: Der Fall eines in Frankreich lebenden „Einwanderers“: Organisation der Unterrichtseinheiten

2.1 Vorbereitung eines Interviews mit Dieter Salzwedel, einem seit 1958 in Montbéliard lebenden Deutschen

Zuerst mussten die von den Schülerinnen und Schülern vorbereiteten Fragen geordnet, zusammengefasst und ins Deutsche übersetzt werden (Dauer: Mehrere Unterrichtsstunden)

Dabei ergaben sich folgende Hauptthemen:

- *Warum und unter welchen Umständen Herr Salzwedel Deutschland verlassen hat
- *Auf welche Schwierigkeiten er bei seiner Ankunft in Frankreich gestoßen ist
- *Probleme wegen der Staatsangehörigkeit und bei der Integration
- *Probleme der Integration in der zweiten Generation, d.h. bei Herrn Salzwedels Kindern

1.2. Durchführung des Interviews

Das Interview – auf Deutsch durchgeführt – dauerte 2 Stunden. Als Hauptschwierigkeit erwiesen sich die mangelnden Sprachkompetenzen der Schülerinnen und Schüler.

Da sie nicht alle Aussagen des Interviewten verstanden bzw. nicht ad hoc nachfragen konnten, war die Unterhaltung wenig interaktiv, und die Schülerinnen und Schüler waren zudem frustriert.

Hier stellt sich die Frage, ob die Unterrichtenden vielleicht doch in diesem Fall den gelegentlichen Rückgriff auf Französisch hätten akzeptieren sollen.

1.2 Einbindung der Zeugenaussagen in einen größeren Zusammenhang

Nach dem Interview wurden anhand der Videoaufnahme die wesentlichen Elemente der Lebensgeschichte von Herrn Salzwedel erarbeitet. In Verbindung mit den 4 Themen des Interviews wurden 3 Problemkreise – auch anhand der von Herrn Salzwedel mitgebrachten persönlichen Ausweise und Photos – herausgearbeitet, mit Hilfe derer die Aussagen in einen historischen Zusammenhang eingebunden werden konnten:

- *Warum hat Herr Salzwedel Deutschland verlassen?
- *Inwieweit konnte er sich in Frankreich integrieren?
- *Warum hat er seine Staatsangehörigkeit behalten?

Diese Fragen bestimmten die Struktur des Dossiers. Jede(r) Schülerin/Schüler hat anhand der persönlichen Dokumente von Herrn Salzwedel und verschiedener Materialien aus der Schulbücherei (deutsche und französische Schulbücher,

Informationen aus dem Internet, etc.) an einem mit den Hauptphasen der Lebensgeschichte verbundenen Thema gearbeitet.

Die Schwerpunkte:

*Deutschland vom Jahre 1936 (dem Jahr, in dem Herr Salzwedel geboren wurde) bis zum Jahre 1945 – Herstellung der Raketen V1 und V2 nördlich von Stettin, der Stadt, in der er geboren wurde

*Das Alltagsleben in Deutschland in der Nachkriegszeit

*Frankreich in der Nachkriegszeit, vor allem 1949, als Herr Salzwedel im Elsass ankam

*Die Geschichte der Peugeot-Werke, in denen er in Montbéliard arbeitete

*Die Geschichte Montbéliards in der Nachkriegszeit

*Die Entwicklung des Schulsystems in den fünfziger Jahren und die Interpretation der Schulzeugnisse von Herrn Salzwedel

*Der Krieg in Algerien

*Die französische Gesetzgebung, besonders im Hinblick auf das Wohnrecht der Ausländer in den fünfziger Jahren und heutzutage.

Die Aufgaben der betreuenden Lehrerinnen verteilten sich wie folgt: Während die Geschichtslehrerin sich mehr um die Suche nach Materialien kümmerte, hat die Deutschlehrerin den Schülerinnen und Schülern bei der Formulierung der Texte geholfen.

1.3 Durchführung der Arbeiten

2.3.1 Gemeinsame Erstellung des Dossiers

Die gemeinsame Erstellung des Dossiers beanspruchte mehrere Unterrichtsstunden, während derer jede Schülerin / jeder Schüler den anderen die Arbeitsergebnisse präsentierte.

2.3.2 Erstellung der einzelnen Dossiers für die Prüfung (Abitur)

Am Ende des zweiten Trimesters musste jede(r) Schülerin/Schüler ein individuelles Dossier erstellen, in dem jedes Thema ausführlicher behandelt werden sollte.

Bilanz eines Beispiels von handlungsorientiertem Unterricht

Die Hauptschwierigkeit bestand darin, dass die Schüler autonom arbeiten mussten, dies vor allem im Bereich der Materialsuche. Dabei mussten die Lehrerinnen häufig die Schülerinnen und Schüler bei der Arbeit mit längeren authentischen Dokumenten ermutigen. Im Unterricht werden nämlich normalerweise kürzere und einfachere Texte gelesen.

Als positives Ergebnis ist festzuhalten: Auch zwei Schüler, die eher mittelmäßige Kenntnisse in der deutschen Sprache haben, haben die im bilingualen Unterricht festgelegten Ziele erreicht. Sie konnten eine relevante Fragestellung erkennen und bearbeiten und haben sehr kluge Bemerkungen im Laufe der Arbeit gemacht.

In einem solchen Rahmen geschah also das Lernen einer Fremdsprache – dank dieses Experiments von handlungsorientiertem Unterricht – auf eine nicht so schülerhaft-passive Weise. Die Schülerinnen und Schüler mussten insgesamt neue

Kompetenzen erwerben, vor allem was die Verstehensstrategien betrifft. Dadurch haben sie mehr Selbstvertrauen gewinnen und ihre Schwierigkeiten beim Lernen einer Fremdsprache überwinden können.